

# Der Kinematograph



**Erste Fachzeitung für die  
gesamte Lichtbild-Kunst.**

Nachdruck des  
Inhalts, auch  
auszugsweise,  
verboten.

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt  
im Inland Mk. 3.—, im Ausland treten die Post-  
gebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im  
Inland vierteljährlich Mk. 5.—, im Ausland Mk. 6.—.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag.  
Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 10 Pfg.  
Stellen-Anzeigen 5 Pfg., von Trennungstrich  
zu Trennungstrich gemessen.

**Vertreter für Berlin:** Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernspr. Umland 657;  
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernspr. Zentrum 10678.

## Der Triumph des Films.

Ein Begleitwort zur siebenten deutschen Kriegsanleihe von Generaldirektor Jos. Max Jacobi, Präsident des Schutzverbandes der Filmfabrikanten Deutschlands.

Fünfundvierzigjährige Friedensarbeit hat Deutschland stark und gross gemacht. Gesund und auf festen Füßen stehend, dachten wir, Gewehr bei Fuss, den Geschehnissen der Weltgeschichte nicht vorgreifen zu sollen. Glaubten den Vorgängen im Auslande mit gemessener Ruhe folgen und der, deutschem Gewerbeleiss gegenüber mitunter ganz offen auftretenden feindseligen Haltung mit verdoppelter Pflichterfüllung begegnen zu können.

Wir Deutsche sind das Volk des Handelns! Wir reden nicht viel, wir arbeiten.

Als der Krieg ausbrach, wir handelten nur, erfüllten freudig unsere Pflicht im Rahmen der uns bekannten Möglichkeiten.

Rüsteten die besten Heere, fuhren mit den schwersten Geschützen auf. Rationierten unsere Mittel, sicherten die Volkswirtschaft.

Unsere Schläge liessen das Schlachtfeld erzittern, ein Hindenburg setzte die Feinde schachmatt. Wir reihten Entbehrung an Entsamung, übertrafen im Durchhalten uns und die Welt.

Kämpften den schwersten Kampf mit offenem Visier nur gegen den sichtbaren Feind.

Übersahen den unsichtbaren, der den Nahkampf nicht kennt, übersahen den Film als Waffe im Völkerkampf.

Wussten nicht, dass mit seiner Hilfe überaus scharfe und vergiftete Pfeile gegen uns einmal geschleudert würden. Blieben unerschütterlich fest in unserem Vertrauen auf Treu und Glauben, auf die sieghafte Kraft der Wahrheit!

Setzten dem Verleumdungsfeldzug unserer Gegner das Bewusstsein innerer Ruhe und Kraft entgegen. Handelten so und mussten so handeln, weil deutschem Wesen von Natur aus alles Hetzerische fremd.

Und begingen damit einen so schweren Fehler!

Lernen hätten wir sollen vom Feinde, ohne ihm auf gleichen Wege zu folgen. In dem Maße, wie er Reklame für sich machte in der Welt und unser Können herabsetzte, hätten auch wir schon sehr viel früher mit unseren welt-

politischen und weltwirtschaftlichen Gegnern in dem Sinne konkurrieren müssen, dass wir mit Hilfe ausgedehntester Filmpropaganda eine den wirklichen Tatsachen entsprechende Aufklärung über Deutschlands Stärke und wirtschaftliche Macht, über deutschen Fleiss und deutsche Kultur verbreiteten.

So mancher Neider wäre bekehrt, so mancher Neutraller uns zum offenen Helfer, vielleicht mancher Feind uns zum Freund geworden!

Der Film ist heute, wie der Reichstagsabgeordnete Dr. Naumann so treffend zu mir sagte, die internationale Sprache. Mit dieser Sprache kommt man durch, nur mit dieser Sprache spricht man zu den Herzen der Völker!

Hierin und in seiner Massenwirkung liegt der ungeheure Wert des Films. Das hat man spät erkannt im deutschen Vaterland, doch nach der Erkenntnis um so gründlicher dafür gehandelt.

Die Organisation aller mit dem Film in Zusammenhang stehenden Gewerbe, die Kinoreform in bezug auf Auswahl und Ausführung der Produktion, die Betonung ihrer volksbildnerischen und aufklärenden Ziele und damit im Zusammenhang die umfassende Werbearbeit aller der in der Kriegszeit entstandenen, meist offiziellen Institutionen legen beredtes Zeugnis ab für die Auffassung der Behörden, dass der Film ein Propagandamittel von beispielloser Wirkungskraft ist.

Wir von der Zunft haben alle Veranlassung, uns ob dieser Auffassung zu freuen und die technischen, finanziellen und geistigen Hilfsmittel unserer Industrie in den Dienst von Aufgaben zu stellen, die unserer Fortentwicklung und unserem Weg zum Ziel eine dauernde Stütze sein werden.

**Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Postanstalt**

13



**Theaterbesitzer, spielt den vom „Schutzverband der Filmfabrikanten Deutschlands“ vertriebenen Propaganda-Film zur 7. Kriegs-anleihe!**

Filme der Aufklärung über alle Gebiete der Volkswirtschaft sollten entstehen, welche die Massen der Theaterbesucher über den wirklichen Stand unserer Volkskraft belehren. Und Fabrikanten, wie Verleiher und Theaterbesitzer sollten zusammenstehen im Sinne der zweckentsprechendsten Durchführung einer solchen Werbearbeit.

Im Rahmen deutscher Finanzwirtschaft ist der Film schon heute der machtvollste Faktor der Gesamtpropaganda. Auf diesem Sondergebiet der Volkswirtschaft ist es das Verdienst der Reichsbank, die Bedeutung des Films für die Durchführung der Heimaufgaben der Kriegszeit im eigenen Lande rechtzeitig und zuerst erkannt zu haben. Jede Kriegs-anleihe brachte Werbefilme, deren Treffsicherheit wir nur bewundern können.

Der neue vom „Schutzverband der Filmfabrikanten Deutschlands“ vertriebene Propaganda-Film zur siebenten Kriegs-anleihe kommt wohl am meisten den Interessen der Volkspsyche nahe, dürfte damit dank seiner fruchtbaren Massenwirkung im Dienst der vaterländischen Sache zum durchschlagenden Erfolg der Anleihe wesentlich beitragen.

Der Triumph dieses Films liegt im Gedanken, dem er seine Entstehung verdankt, liegt in der Durchbrechung des Prinzips, dass sich das Gute von selbst Bahn bricht.

In seinem Aufsatz „Psychologie der Reklame“ schreibt Professor Leopold von Wiese: „Alle Wertvolles Leistenden unterliegen leicht dem Irrtum, zu behaupten, dass die Welt nicht an ihnen vorübergehen kann.“

Ein ungeheurer Erfolg, dass man sich dieser Ansicht angeschlossen hat! Im Propagandafilm des Schutzverbandes steigen die Grossen der Finanz, des Handels und der Politik herab von dem Piedestal ihrer oft ungewollten unnahbaren Einsamkeit, zeigen sich im Film und sprechen durch den Film zu annähernd 15 Millionen Menschen, durchdrungen von dem Bewusstsein, dass ihr Blick und ihr Wort vor dem deutschen Volke Zeugnis ablegen von dem Willen und Können: durchzuhalten mit dem Volk und durch das Volk.

Wie also ganz Deutschland sich rüstet, um der siebenten Kriegs-anleihe zumindest zu einem ebenso grossen Erfolge zu verhelfen, wie ihn die früheren Anleihen aufweisen konnten, so sollten auch deutsche Lichtspielhäuser ihren Anteil nehmen am Gelingen dieses Vorhabens, das im Solde einer freien Entwicklung und glücklichen Zukunft unseres Vaterlandes steht.

Deutsche Lichtspielhäuser! Auf zur Arbeit an dem Rüstzeug, das der Staat benötigt, uns zu schützen!

Spielt alle, Ihr deutschen Theaterbesitzer, in der letzten Zeichnungswoche der Kriegs-anleihe den vom „Schutzverband der Filmfabrikanten Deutschlands“ vertriebenen Propagandafilm!

Spielt ihn, überzeugt davon, dass die Staatsautorität den Wert des Films und damit den Wert auch Eurer Existenz restlos anerkennt!

## Ein filmmusikalischer Erfolg.

Als die Schriftleitung des „Kinematograph“ vor längerer Zeit sich entschloss, für das Gebiet der Filmmusik einen künstlerischen Fachmann zu gewinnen, der den Lesern und Interessenten praktische Beispiele zur musikalischen Begleitung der grossen Dramenfilme gab, da handelte sie aus dem sicheren Gefühl heraus, diesen so wichtigen Zweig des Theaterbetriebes durch eine Tat fördern zu können. Seit vielen Jahren hat der „Kinematograph“ der Filmmusik die grösste Aufmerksamkeit geschenkt und in zahlreichen Abhandlungen haben Fachleute ihre Meinungen und Vorschläge niedergelegt, die gern gehört und gern befolgt wurden. Besonders die regelmässige Veröffentlichung des „Filmmusikführers“ brachte eine lange Reihe von Zuschriften aus dem Kreise der Leser, worin in durchwegs zustimmendem Sinne dargelegt wird, wie wichtig die Pflege der Filmmusik für den Theaterbetrieb ist. Ein grosser Teil dieser Zuschriften drückte den Wunsch aus, es möge der von uns eingerichtete Filmmusikführer derart erweitert werden, dass alle grossen deutschen Dramenfilme ihre musikalische Begleitung erhalten. Diesem vielfach geäusserten Wunsche konnte selbstredend schon aus rein technischen Gründen nicht entsprechen werden. Aber eine andere, sehr erfreuliche Tatsache hat bewiesen, wie durchgreifend die Wirkung des „Filmmusikführers“ in jenen Kreisen war, die die Filmmusik bisher dem Theaterbesitzer, bzw. den Kinorchester überlassen haben.

Die Filmfabriken sind nunmehr daran gegangen, den Wünschen der Theaterbesitzer nachzukommen und den Filmen auch die entsprechende Musik beizugeben. Eine

der grössten Filmfabriken hat den durch den Filmmusikführer angeregten Anfang gemacht und drei weitere grosse Fabriken sind dem Beispiele gefolgt. Die Musik zu den Neuerscheinungen wird durch bewährte Künstler zusammengestellt und sie geht gleichzeitig mit dem Film an die Theater. Sicherlich werden diesen Firmen bald weitere nachfolgen und damit die Handhabung der musikalischen Begleitung in Bahnen kommen, die dem Werte der dramatischen Filmproduktion auch entsprechen. Hauptsächlich wird der Theaterbesitzer einer Sorge enthoben werden, für die er weder Zeit noch Verständnis übrig haben kann. Andererseits wird er der Notwendigkeit enthoben, sich bei jeder neuen Erwerbung mit seinem Orchesterleiter oder mit seinem Pianisten über die zweckentsprechendste Art der Musik auseinandersetzen und den Korrektor zu spielen. Der gute Wille der Theaterbesitzer in allen Ehren! Aber ihre Meinung konzentriert sich leider immer in dem Prinzip: möglichst volkstümlich, bekannte Melodien, Unterhaltung! Unsere Sammlung von Zuschriften aus dem Kreise der Kinomusiker enthält köstliche Dokumente über das Verhältnis des Theaterbesitzers zu seiner Kapelle. Wahrhaft drollige Ansichten über die zu spielende Musik sind da

**Theaterbesitzer, spielt den vom „Schutzverband der Filmfabrikanten Deutschlands“ vertriebenen Propaganda-Film zur 7. Kriegs-anleihe!**